

Luthers Thesen und Engelhardts Fazit

Ehemaliger Bischof zu Gast beim Schlossgespräch

Von unserem Redaktionsmitglied
Christina Zäpfel

Bruchsal. Man merkt, dass es mit großen Schritten auf den Advent zugeht: Denn ohne frohe Botschaft entließ Klaus Engelhardt seine Zuhörer beim Bruchsaler Schlossgespräch nicht in die Nacht. Der ehemalige Landesbischof wünschte ihnen vor allem folgendes: „Dass die hilfreiche, die Welt veränderte Botschaft des Evangeliums“, dass es das sein möge, was das Reformationsjubiläum wieder stärker mit einer entscheidenden Stärkung der Ökumene und vielleicht sogar mit einer neuen Hinwendung zur Bibel.

Fortschritte sieht der Redner in der Ökumene

Ins Schloss geladen hatte die Bertold-Moos-Stiftung in Kooperation mit dem Roncalli-Forum und den Schlössern und Gärten Baden-Württemberg bereits zum dritten Mal in der Reihe „Schlossgespräch“. Und nicht nur die Karten-Gewinner der BNN-Verlosung durften dem Vortrag des einstigen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands lauschen, sondern auch gut 150 Multiplikatoren aus Politik und Ehrenamt sowie viele Bruchsaler Schüler.

Nicht weniger als eine Bilanz des großen Reformationsjubiläums versprach der Vorsitzende der Bertold-Moos-Stiftung, Roland Schäfer, mit Blick auf den

prominenten Redner. Es ist das ausgehende Mittelalter, die Zeit des Ablasshandels und der Beginn des Buchdrucks, in dem Luthers Thesen einschlagen wie eine Bombe. „Der wahre Schatz ist das Evangelium.“ Mit dieser Erkenntnis habe Luther den Nerv der Gläubigen getroffen. Dieser Botschaft heute noch gerecht zu werden, der Aufgabe habe sich die evangelische Kirche zum Jubiläum neu gestellt. Und zwar mit Erfolg, wie Engelhardt befand. Mit Ausstrahlung in die Zivilgesellschaft,

mit einer entscheidenden Stärkung der Ökumene und vielleicht sogar mit einer neuen Hinwendung zur Bibel.

Die Ökumene etwa, so freute sich der Redner, habe einen Punkt erreicht, an dem Protestanten und Katholiken die Begegnung als Bereicherung empfinden und nicht mehr als Feindschaft. Und dass die Gnade Gottes den Menschen innere Unabhängigkeit und Souveränität verleiht, diese Botschaft Luthers, sei heute noch so aktuell wie eh. Wenn gleich er sagt: „Zur Freiheit eines Christenmenschen gehört auch, Distanz zu sich selbst gewinnen zu können.“ Unentschuldig sei aber gerade vor diesem Hintergrund Luthers Antisemitismus, findet Engelhardt deutliche Worte. Und



KLAUS ENGELHARDT war einst Landesbischof in Baden und Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche Deutschlands. Am Rande des Schlossgesprächs kam er auch mit Schülern ins Gespräch. Foto: Heintzen

klar ist er auch in der Frage von Staat und Religion: „Die Entflechtung von Kirche und Staat gibt den beiden Eigenständigkeit in Verantwortung.“ Sogar die Präambel der Schweizer Verfassung atme den Geist der Reformation, machte Engelhardt deutlich, wie groß Luthers Einfluss selbst auf die säkulare Welt war – und ist. Des Reformators revolutionäre Tat bestand schließlich auch in seiner Bibelübersetzung. Darin, dass plötzlich

jedermann Zugang zum Wort Gottes erhalten konnte. Dass die Bibellektüre heute selbst unter manchen Protestanten offenbar keine große Bedeutung mehr hat, hat Engelhardt irritiert. Geradezu schwärmerisch berichtet der ehemalige Bischof von Luthers poetischer Sprache und von seiner Klarheit und davon, dass die Reformation hilft, die Botschaft der Bibel als Botschaft für das Leben zu begreifen. Dass diese „elemen-

tare Grundformel“ ein Licht sein möge, auch in dunklen Zeiten, und dass das Reformationsjubiläum wieder die Lust am christlichen Glauben fördert, das war Engelhardts wahrlich frommer Wunsch. Als Noch-Vertreter des Roncalli-Forums lud der designierte Karlsruher Bürgermeister Albert Käuflein die Zuhörer im Anschluss an den Vortrag zum regen Austausch über Luthers und Engelhardts Thesen ein.